

Neuste innovative Lösungen zur Optimierung der Gesundheitsversorgung gibt es viele

Überfluss in der Technologie, Mangel in der Anwendung

Stefano Santinelli, Leiter des Bereichs Gesundheit, Swisscom AG, beleuchtete aktuelle Technologien, die es ermöglichen, durch die Miniaturisierung von Sensoren Informationen aller Art zu sammeln und enorme Datenmengen zu übertragen. Zudem ermöglichen nahezu unbegrenzte Datenspeicher und «Cloud Computing»-Ansätze die rasche Verarbeitung enormer Datenmengen und schnellere Innovationszyklen.

Stefano Santinelli zeigte in seinem Referat auf, dass Sensoren aller Art die eigentliche Praxis der Informationsgewinnung prägen. Eine neue Generation von Sensoren hat sich beispielsweise im Spitzensport bereits etabliert und findet bald auch im Gesundheitswesen Anwendung. Für den Einsatz im Gesundheitswesen kombinieren Anbieter solche Sensoren mit Services und mit Daten-Schnittstellen zu Leistungserbringern.

Dabei gibt es Lösungen, die vor Kurzem noch als Utopie gegolten hätten. Die USA machen es vor: Proteus Digital Health Inc. hat ein FDA-Approval für die erste «digitale Pille» erhalten: Diese enthält einen essbaren Sensor, der Daten aus dem Körper sendet.

Mobile Endgeräte von Konsumenten öffnen neue Perspektiven

Medizinische Anwendungen finden den Weg auf mobile Endgeräte von Konsumenten, die immer häufiger zur Diagnose von Krankheiten eingesetzt werden. Stefano Santinelli präsentierte die «Parkinson's Voice Initiative». Weil für die Diagnose der Parkinson-Krankheit keine Bio-Marker existieren und aktuelle Parkinson-Tests zeit- und kostenintensiv sind, wurde eine neue Methode zur Diagnose entwickelt. Da Parkinson sich auf die Stimme auswirkt, können Stimmtests zu einer Diagnose führen (98.6% Sicherheit). Diese Stimmtests könnten mit Hilfe einer Smartphone App innert 30 Sekunden durchgeführt werden.

Verschiedene weitere Arten von Sensoren sind bei Konsumenten bereits verbreitet und werden von ihnen zur Messung persönlicher Daten und zur gezielten Verhaltenssteuerung eingesetzt. So existieren Sensoren für Bewegung, Schritte,



Stefano Santinelli, Leiter Bereich Gesundheit, Swisscom

Gewicht, Kalorien, Blutzucker- und Blutdruckmessung, Schlaf, Sport-Aktivitäten, Gesundheitszustand und Ernährung.

Weg vom Papier – auf in die digitale Welt!

Der breiten Nutzung steht nun aber ein grosses Hindernis im Weg: Das Schweizer Gesundheitswesen weist eine hohe Fragmentierung und papierzentrierte Prozesse auf – moderne technologische Ansätze bilden immer noch die Ausnahme. Erst durch ein persönliches Gesundheitsdossier wird der Zugriff auf Patientendaten für den Patienten selbst und alle Beteiligten ermöglicht. Dazu gehört auch die Datenübertragung mittels Sensoren. Ein probater Ansatz dazu ist das Gesundheitsdossier «Evita». Breit eingesetzt wird ein vergleichbares Dossier heute schon in Dänemark. Die konkrete Anwendung heisst Sundhed.dk – Dieses nationale dänische eHealth-Portal aggregiert Daten von Leistungs-

erbringern auf sehr effiziente Weise und findet breite Akzeptanz.

Stefano Santinellis Fazit lautet daher: «Das Gesundheitssystem könnte bereits heute vom Einsatz neuer Technologien profitieren: Der Nutzen ergibt sich durch eine Effizienz- und Qualitäts-Steigerung in der Behandlungskette.» Die Mehrheit der Bürger nutzt bereits intensiv moderne Technologien im Alltag und möchte auch ihre Gesundheitsdaten elektronisch verfügbar haben. Das brachte im Oktober 2011 eine Swisscom-Umfrage deutlich an den Tag. Die Frage lautete: «Wäre es für Sie von Interesse, die eigenen Gesundheitsdaten, die ein Arzt oder Spital über Sie hat, über eine sichere Verbindung im Internet einsehen zu können?» – Die Antworten sprechen eine klare Sprache: «Ja sehr» 37.0%, «Ja, eher» 33.3%, «Nein, eher nicht» 18.5% und schliesslich «Nein, ganz sicher nicht» 11.3%.